ütz“
anus. —
morgens
ert
noral
ttags von
ert.
der ganzen
älischen
us Köln
eitung des
Granzow.
n 30 Pfg.,
finden die
lls bleiben
immer für
1963
heim.
gste.
ruch)
r Sommer-
ellschafts-
Piano.
ke wird
er.
besten
, Herren-
und
erstiefel
in schönster
wahl bei
humacher
ngstr. 16.
hölzernen
en
e sortiert.
ellen.
annen
anfirt staub-
ller
traße 14.
utter
co.
Heringe
Pfg.
rog.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal: Mark 65 Pfg., extra 35 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 134. Freitag den 9. Juni 1905. 37. Jahrgang

Zum Norweger Konflikt.



Unser Bild zeigt den greisen König Oskar von Schweden-Norwegen, der durch die Lossagung des Brudervolkes der Norweger in seinem Alter noch so einen harten Schicksalsschlag erleiden muß. Ueber den Konflikt selbst liegen noch folgende Meldungen vor:

Urteile der schwedischen Presse. Stockholm, 8. Juni. Die Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt: „Das Storting hat sich mit seinem Beschluß in einem Zuge von der Reichakte und der Verfassung entbunden erklärt. Regierung und Storting haben vollständig die Grenzen überschritten, die Gesetz und Uebereinkommen geschaffen haben. Aber wir bezweifeln keineswegs, daß diese Männer von der bestimmten Ueberzeugung geleitet wurden, daß das Beste ihres Vaterlandes verlangte, zu handeln, wie sie gehandelt haben. Recht hört aber nicht auf, Recht zu sein, wenn auch Gewalt es mit Füßen tritt. Kein schwedischer Politiker wird Norwegen zwingen, oder es durch Ueberredung zu verlocken suchen, in einer Union zu verbleiben, die die Norweger als eine Bürde empfinden. Stockholms Dagblad schreibt: Die Maske ist abgeworfen worden. Die Männer der Revolution sind offen hervorgetreten und haben Gesetz und Recht, den Treueid des Volkes zum König und die seit lange mit Schweden eingegangenen Uebereinkommen mit Füßen getreten. Eines muß nun so schnell als möglich durchgeführt werden, nämlich die Absetzung aller im Dienst der Diplomatie und des Konsulatswesens stehenden Norweger. In einer Krise wie dieser kann nicht erlaubt werden, daß Schweden von Männern aus einem Lande vertreten wird, das in vollständiger Revolution den König für abgesetzt erklärt und alle Unionsbande zerreißt. Aftonbladet schreibt: Es liegt in der Natur der Sache, daß man vom schwedischen Standpunkt nicht anerkennen kann, daß die Union durch einen einseitigen norwegischen Beschluß ohne Wahrnehmung der in der Verfassung vorliegenden und beeideten Formen aufgelöst worden ist. Erst nachdem der schwedische Reichstag sich darüber ausgesprochen und gegebenenfalls seine Zustimmung erteilt hat, kann die Union als aufgelöst angesehen werden.

Christiania, 8. Juni. (Tel.) Mit Ausnahme der bedeutungslosen sozial-radikalen Minderheit billigt, einem Stimmungsberichte der Voss. Ztg. zufolge, jeder das Angebot des Thrones an ein Mitglied des Hauses Bernadotte, weil dadurch die Krisis beendet und ein Grund zu einem freundlichen Verhältnisse mit Schweden gelegt würde, wie niemals in der konfliktreichen Zeit der Union. Ueberall im Lande sind die Ereignisse nach den dortigen Meldungen in derselben Weise wie hier aufgenommen worden. Im ganzen Norden herrscht keine Unruhe. Die stärkeren Ausfälle in einzelnen schwedischen Blättern erwecken hier keine Erbitterung und rufen keinen Widerhall hervor. Man erwartet eine ruhigere Stimmung, auch schwedischerseits, sobald die erste Aufregung vorüber ist. Ueberall hegt man die Hoffnung, daß alles friedlich ablaufen werde. Es scheint, daß man auch in Schweden durchweg friedlich gestimmt ist. An der schwedisch-norwegischen Grenze wurden in den letzten Tagen religiöse Versammlungen abgehalten, in denen Tausende von Norwegen und Schweden bemerkt wurden. Inbrünstige Gebete um Frieden und gute Verständigung zwischen beiden Völkern wurden abgehalten. Trotz der politischen Krisis erwartet man, daß ein außerordentlicher Reichstag in Schweden einberufen wird. Die Verwaltungsgeschäfte nehmen ungestört ihren Verlauf. Wahrscheinlich sendet Norwegen außerordentliche Botschaften an die Großmächte zwecks Mitteilungen über die Vorgänge mit dem Ersuchen, um Anerkennung der Unabhängigkeit Norwegen.

Vor einem solchen Schritte wäre Norwegens einstweilige Regierung allerdings dringendst zu warnen. Keine auswärtige Macht wird die einstweilen noch strittige und tatsächlich im Wege der unblutigen Revolution gewonnene Unabhängigkeit Norwegens anerkennen, solange der legitime König diese bestreitet. Dem Gebote strengster Neutralität, das auch hier gilt, scheint Kaiser Wilhelm mit richtigem Takte bereits seine heurige Nordlandfahrt geopfert zu haben. Jeder Versuch einer fremden Macht, in dem skandinavischen Konflikte Partei zu ergreifen, wozu solche außerordentliche Botschaften eine indirekte Aufforderung wären, könnte nur die schwersten Verwicklungen nach sich ziehen.

(::) **Christiania,** 8. Juni. (Telegr.) Das Verteidigungs-Departement hat bestimmt, daß die Auswechslung der bisherigen Kriegs- und Festungsflagge gegen die durch den Beschluß des Staatsrats festgesetzte neue Flagge im ganzen Land am 9. Juni vormittags 10 Uhr vor sich gehen, und daß beide Flaggen bei diesem Akt auf den Festungen wie auf den Kriegsschiffen mit je 21 Schuß salutiert werden sollen. In Christiania findet dieser Akt auf der Festung Akershus in Anwesenheit der Garnison statt.

(::) **Stockholm,** 8. Juni. (Telegr.) Der König hat auf ein im Namen des Storthings von dessen Präsidenten Berner an ihn gerichtetes Ansuchen um eine Audienz für eine Abordnung, die dem König die Adresse des Storthings überreichen soll, folgendes Antworttelegramm gesandt: „Da ich die revolutionären Schritte, die das Storthing unter Verletzung der Verfassung und der Reichsakte und im Aufruhr gegen seinen König unternommen hat, nicht anerkenne, lehne ich es ab, die Abordnung zu empfangen. Oskar.“ Gleichzeitig ließ der König dem Storthing-Präsidenten mitteilen, daß er den Expeditionschef Silbern ermächtigt habe, die Adresse entgegenzunehmen. Der König erhielt gestern und heute aus allen Orten des Reiches Sympathie- und Ergebenheitstelegramme.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Erhebung des Reichskanzlers Grafen von Bülow in den Fürstenstand** ist in der Presse der Bedeutung des Ereignisses entsprechend erörtert worden. Im großen und ganzen hat sich alle Welt dieser Standeserhöhung gefreut; freilich sind auch die vom Grafen Bülow s. Z. selbst gefürchteten Vergleiche mit dem ersten Fürst-Reichskanzler nicht ausgeblieben, deren Ergebnis für den gegenwärtigen Kanzler dann kein erfreuliches ist. Die Billigkeit verlangt aber anzuerkennen, daß Fürst Bülow selbst jeden Vergleich mit

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 37

Sie mußte versprechen, mit ihrem Vetter zum Tee wieder da zu sein, dann wanderten beide der Stadt zu. Eine Weile gingen sie schweigend neben einander, dies fing schon an, peinlich zu werden, als Manfred plötzlich fragte: „Werden Sie auch gern mit mir singen, Rena?“

„Und weshalb sollte ich es nicht gern tun?“

„Nun, ich meinte nur,“ stotterte Manfred, „Sie würden vielleicht überhaupt nicht gern singen, weil . .“ er brach verlegen ab.

„Das klingt ja ganz mystisch!“ sagte Rena mit einem Versuche, zu lachen, trotzdem ihr nicht recht wohl dabei zu Mute war.

„Ach,“ fing ihr Vetter wieder an, „es drang gestern ein Wort, das Fräulein Fredeburg sprach, an mein Ohr, und danach mußte ich glauben, Sie würden in Anwesenheit gewisser Personen, die Ihrem Herzen nahe stehen, lieber nicht singen.“ Er wagte es, Rena von der Seite anzublicken, um den Eindruck seiner Worte zu beobachten.

Sie war dunkel erglüht, mit niedergeschlagenen Augen und bewegt klingender Stimme antwortete sie: „Karola liebt es, mich zu necken, weil ein junger Herr unserer Bekanntschaft mir sehr den Hof macht, wie die Menschen es nennen, ob mir dies aber angenehm ist und was ich dabei empfinde, danach fragt sie nicht.“

„Darf ich denn danach fragen?“ flüsterte Manfred. Dabei versuchte er, in ihre Augen zu blicken. „O Rena, sagen Sie mir, aber offen und ehrlich, haben Sie Ihr Herz bereits verschenkt?“ Er fühlte, wie die kleine Hand Renas, welche er in der seinen hielt, zitterte, und dringender wiederholte er seine Frage: „Haben Sie Ihr Herz bereits verschenkt?“

Sie brachte kein Wort hervor, als nur ein leises „Ja.“

„Und wer ist der Glückliche, dem es gehört? Nun will ich auch alles wissen!“ rief Manfred, die Hand seiner Cousine so heftig pressend, daß diese einen kleinen Schrei ausstieß. „Verzeih', verzeihe mir, Rena! Aber von dieser Stunde hängt mein Lebensglück ab, entweder bin ich überselig oder namenlos elend! Entscheide Du und sage mir, ob es möglich ist, daß ich es bin, dem Du Dein Herz schenken willst, jetzt und auf ewig!“

Und wieder hauchte sie ein „Ja“, aber diesmal ein so freudiges, zuversichtliches, wobei ihre schönen Augen die seinen trafen, daß er alle Kraft zusammennehmen mußte, um nicht auf offener Straße sie in seine Arme zu schließen und den ersten Kuß auf ihre Lippen zu drücken.

„Rena, meine Rena!“ flüsterte er, ihren Arm fester in den seinen ziehend.

* * *

Sie waren bei der Villa des Senators Fredeburg angelangt, und obgleich sie am liebsten gleich wieder nach Hause geeilt wären, um der Mutter und Großtante ihr junges Glück zu verkünden, so mußten sie doch eintreten, da sie erwartet wurden.

„Nur ja nicht Fräulein Karola etwas verraten!“ raunte ihr Manfred noch zu.

„Bewahre,“ sagte Rena eben so leise, „dann wüßte es morgen alle Welt, und die Eltern müssen doch die ersten sein.“

Sie wurden freundlich empfangen, man trank den Kaffee, sprach von diesem und jenem, wählte unter den Noten, Karola setzte sich an den Flügel, Manfred begann den „Archibald Douglas“ zu singen und Rena war's, als sei alles ein Traum, aus welchem sie jäh erwachen müßte.

War sie denn wirklich noch dieselbe Rena, wie vor kaum einer Stunde, und war er, der da vor ihr stand und dessen herrliche Stimme ihr in die Seele drang, ihr Manfred, unwiderruflich ihr eigen für alle Zeit? „O, kann denn ein Menschenherz so viel Seligkeit fassen?“ Fast hätte Rena diese Worte laut ausgerufen, so sehr war sie in ihren Gedanken versunken, da hörte sie plötzlich die Frau Senator applaudierend sich an Manfred wenden: „Schön, sehr schön, Herr Römer! Das wird Effekt machen! Karola muß zwar noch sehr tüchtig üben, dann aber hoffe ich, daß sie die Begleitung zu Ihrer Zufriedenheit spielen wird.“

„Daran zweifle ich gar nicht, gnädige Frau, es ging ja jetzt schon recht hübsch,“ meinte Manfred.

„Nun, liebe Rena,“ wandte er sich dann an seine Cousine, „wollen Sie jetzt ein Duett mit mir versuchen, was ich mitgebracht habe, um es von den Damen begutachten zu lassen?“

„Von wem ist es denn?“ fragte Karola.

„Von einem berühmten Komponisten ist es allerdings nicht,“ antwortete er, „ein mir bekannter Herr, der nicht gern genannt sein will, hat sowohl den Text wie die Musik verfaßt. Ich würde nicht wagen, es in Vorschlag zu bringen, wenn ich es nicht schon einmal unter großem Beifall in einem Konzert hätte singen hören.“

„Dann hat es ja noch den Reiz des Geheimnisvollen,“ sagte Frau Fredeburg, „bitte, darf ich es sehen?“

Manfred reichte es der Dame.

„Ah, eine Serenade im Manuskript.“

Rena trat etwas ängstlich heran. „Ich fürchte, es wird schlecht genug ausfallen, wenn ich es gleich vom Blatt singen soll.“

„Aber versuchen können wir es immerhin, die Melodie ist einfach.“ Damit ermutigte sie Manfred. Dann begann er die ersten zwei Verse allein zu singen, während Renas weiche Stimme beim dritten einsetzte.

„Ganz reizend!“ rief die Frau Senator.

„Ja, das müssen Sie singen,“ fiel auch Karola ein, „es ist wie für Ihre beiden Stimmen geschaffen.“

Manfred und Rena sehnten sich danach, aufzubrechen und daheim sich ihres Glückes erst recht bewußt zu werden, aber soeben war der Herr Senator erschienen und die Damen ließen nicht nach mit Bitten, das Duett mußte noch einmal gesungen werden.

„Man sollte meinen, Sie hätten das Lied schon lange miteinander eingeübt, es klingt, wie aus einem Guß!“ sagte Herr Fredeburg.

„Sympathie edler Seelen!“ bemerkte Karola.

Dann endlich war es Manfred und Rena vergönnt, sich zu empfehlen und den Heimweg anzutreten.

* * *

Nicht lange darauf standen Rena und Manfred der Mutter und Tante gegenüber.

Das junge Mädchen fiel der Mutter um den Hals und rief: „Ach, Mütterchen, ich . . wir . . Manfred und ich sind so unbeschreiblich glücklich!“

„Ja, teuerste Mutter, wir bitten um Deinen Segen, Rena und ich haben uns verlobt!“ Mit diesen Worten war auch Manfred nähergetreten.

Gräfin Orlowsky hielt ihre Tochter zärtlich umschlungen, jetzt reichte sie auch ihrem Neffen die Hand, zog ihn zu sich heran und sagte tief bewegt: „So möge Gott Euren Bund segnen, wie ich es von ganzem Herzen tue!“ 124,20

Größere Geschäftsinserate und Vergnügungsanzeigen

für die bevorstehenden Festtage erbitten wir möglichst

bis heute Nachmittag 5 Uhr,

damit auf wirkungsvollen Satz und gute Plazierung größtmögliche Sorgfalt verwendet werden kann

Die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

dem unerreichbaren Meister zurückweist, und immer nur dessen Schüler sein will. Im übrigen meinen es auch die herben Kritiker nicht so bös. Das beweisen die zu ihnen zählenden „Leipz. N. N.", die ihre Erörterung in die Wiedergabe des schalkhaften Verses ausklingen lassen, den der „Kladderadatsch" vor 34 Jahren „An Otto", d. h. an den ersten Reichskanzler gerichtet hatte, als dieser nach dem Frankfurter Frieden in den Fürstenstand erhoben wurde. Der Vers lautet: „Allah ist groß! — Nu bist du Fürst! — Nu sag' mir bloß, — Was du noch wirst? — Wenn du berghoch — So weiter trabst, — Dann wirst du noch — Am Ende Papst! — Das Blatt überschreibt die Verse „An Bernhard" und bezieht sie natürlich auf den Fürsten Bülow.

— **Die Ansiedelungskommission** hat die Absicht, die im Kreise Briesen belegenen Güter Reichnau, Marienhof und Neuhof bei Schönsee mit Mitgliedern der Brüdergemeinde zu besiedeln. Da sie weiß, daß, wenn die Absicht Wirklichkeit wird, diese Neusiedelungen mit betriebsamen, kerndeutschen und christlichgesinnten Landwirten und Handwerkern besetzt sind, so stellt sie die günstigsten Bedingungen. Aus der „Sozietät" wird ein besonderer Pfleger bestellt, der im Reichnauer Gutshause seinen Wohnsitz aufschlagen soll. Für einen Versammlungssaal wird noch besonders Sorge getragen. Wer's mit unserer Ostmark gut meint, kann diesem Versuch nur bestes Gelingen wünschen.

Der Krieg in Ostasien.

(×) **Petersburg,** 8. Juni. Vergebens suchte man dem Heere in der Mandschurei die vernichtende Niederlage der Baltischen Flotte zu verheimlichen. Die Japaner verbreiteten die Nachricht im russischen Lager. Der Eindruck auf die Truppen läßt sich nicht beschreiben. Einzelne Abteilungen warfen die Gewehre fort und erklärten, nicht weiter kämfen zu wollen, da ein Sieg der Russen aussichtslos sei. Auch der Offiziere aht sich tiefe Entmutigung bemächtigt.

(×) **Petersburg, 8. Juni. Nach einem bisher unbestätigten Gerücht ist die Armee Lenewitschs zerniert. Marschall Oyama verfüge über eine fast dreifache Truppenzahl als Lenewitsch, nämlich 600 000 Mann. Eine große Schlacht stehe bevor.**

(+) **Ein bezeichnendes Augenblicksbild** aus der russischen Bureaukratie gibt eine Meldung der Petersburger Nowosti, wonach die im Japanischen Meere zugrunde gegangenen Torpedoboote des Geschwaders Roschdjestwenskis am vorigen Freitag vom Marineministerium übernommen wurden. Die Leitung der Newski-Werft, auf der diese Fahrzeuge gebaut sind, erhielt jetzt die amtliche Mitteilung, daß sie in die Liste der Flotte aufgenommen worden seien. Am Freitag genossen die Petersburger das Schauspiel einer Fuhrenreihe, deren Aufschriften weithin sichtbar verkündeten, daß sie Materialien für das „Wladiwostoker Geschwader des Admirals Roschdjestwenski" enthielt. Bei dieser Art des Anteils der Bureaukratie an der Kriegführung ist die Meldung nicht wunderlich, daß die russische Flotte mit unzureichender Munition in die Schlacht gegangen ist.

Lokales.

Schwerte, 9. Juni 1905.

$$ **Konkursstatistik.** Nach der vorläufigen Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amts zur Konkursstatistik gelangten im ersten Vierteljahr 1905 im Deutschen Reich 2663 neue Konkurse zur Zählung, gegen 2555 im ersten Vierteljahr 1904. Die Ziffer ist also, wenn wir die Mehrung des geschäftlichen Lebens gegen das Vorjahr in Betracht ziehen, etwa gleichgeblieben. Es wurden 461 Anträge auf Konkurseröffnung wegen Mangels eines auch nur die Kosten des Verfahrens deckenden Massebetrages abgewiesen und 2202 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte der Gemeinschuldner in 1400 Fällen ausschließlich die Konkurseröffnung beantragt.

** **(Pfingstferien.)** Am heutigen Tage beginnen in sämtlichen Schulanstalten unseres Leserkreises die Pfingstferien. Dieselben dauern bei den Volksschulen bis Donnerstag nach Pfingsten einschließlich; am Progymnasium und der höheren Mädchenschule beginnt der Unterricht erst am Dienstag den 20. Juni wieder.

)—(**(Neuer Steuerkontrolleur.)** Der Steuerkontrolleur für den Bezirk Schwerte, umfassend die Brauereien und Brennereien der Städte Schwerte und Westhofen, sowie der Gemeinde Aplerbeck, Sölde, Geisecke und Holzen, Herr Berg, ist zum 1. Juli als Salzkontrolleur nach Königsborn versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Kontrolleur Kohl vom Bezirk Witten mit dem Wohnsitz in Schwerte ernannt.

lblb **(Einer Einladung der Hörder Kreisbahnen folgend)** zur Besichtigung der Bergbahn nach Hohensyburg, passierten gestern nachmittag unter Führung des Herrn Direktor Stoephasius in einer Reihe von festlich geschmückten Sonderwagen der Straßenbahn die Teilnehmer an den Sitzungen der deutschen Elektrotechniker unsere Stadt. Unter den Klängen einer mitgenommenen Musikkapelle gings hinaus nach Hohensyburgs prächtiger Höhe, wo die Bergbahn und deren Kraftstation einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Während des großen Kaffeetrinkens im Saale des Herrn Wulff nahm Herr Direktor Stoephasius das Wort und hieß die Gäste in kurzen herzlichen Worten willkommen. Die aufmerksame und reichliche Bewirtung wurde viel gelobt. Nachdem der Kaffee eingenommen war, ging's hinauf zum Denkmal, allwo Herr Photograph Münkel von hier eine Aufnahme der Festteilnehmer vornahm. Dann zog man unter den Klängen eines flotten Marsches nach Wittbräuke, von wo man per Achse nach dem Ausgangspunkte der Fahrt, Dortmund, zurückkehrte.

** **(Zur Vermeidung unliebsamer Gepäckverschleppung)** macht die Eisenbahn darauf aufmerksam, daß das Reisegepäck bei der Aufgabe von älteren Beklebezetteln befreit sein muß. Die Eisenbahn haftet nicht, wenn das Gepäck infolge Nichtbeachtung dieser Vorschrift verschleppt wird. Ferner wird die rechtzeitige Auflieferung des Gepäcks empfohlen, da sonst für Verzögerungen und Verschleppungen nicht Gewähr geleistet werden kann. Die Auffindung verschleppten Gepäcks wird dadurch sehr erschwert, daß die Gepäckstücke meist nicht mit dem Namen und Wohnort des Eigentümers bezeichnet ist.

:: **Garenfeld,** 9. Juni. (Bautätigkeit.) Herr Kaufmann Max Schulte hierselbst beabsichtigt, auf dem von ihm käuflich erworbenen Grundstück an dem Fahrwege zwischen Westhofener Brücke und dem Kriegerdenkmal, gegenüber der Besitzung des Herrn Geitz, ein Wohnhaus zu errichten. Mit dem Bau, dessen Ausführung dem Herrn Bauunternehmer Schäfer hierselbst übertragen ist, wird gleich nach Pfingsten begonnen werden. Im allgemeinen ist sonst die Baulust hierselbst wenig rege, welcher Umstand durch die verhältnismäßig sehr geringe Bevölkerungszunahme unserer Gemeinde seine Erklärung findet.

:: **Hennen,** 8. Juni. (Gemeinde-Bureau.) Auf dem hiesigen Gemeinde-Bureau können von jetzt ab neben dem Meldewesen und Standesamtsgeschäften, Umtausch von Quittungskarten, auch die Steuersachen (Reklamationen) usw. erledigt werden.

!! **Drüpplingsen,** 8. Juni. (Hochwasser.) Durch die hier gestern abend und in der vergangenen Nacht niedergegangenen Regenmassen ist der „Abba" so furchtbar angeschwollen, daß die sämtlichen etwas niedrig gelegenen Gärten und Wiesen von demselben überschwemmt wurden. Da das Gebirgsgewässer stets viel Geröll und Lehm mit sich führt, welches sich beim Fallen des Wassers in die Gräser absetzt, ist durch dieses Hochwasser der größte Teil der Heuernte zunichte gemacht worden. Das mit Lehm und Sand besudelte Gras kann nur noch zum Streuen der Ställe benutzt werden. Den hiesigen Bürgern ist hierdurch ein nicht geringer Schaden entstanden.

:: **Dellwig,** 8. Juni. (Eigenartiges Geschöpf.) Bei dem Landwirt S. hierselbst entschlüpfte gestern morgen ein Küchlein seiner kalkigen Hülle, welches 2 Köpfe und 3 Beine hatte. Die Zehen des dritten Beines standen sämtlich nach hinten, während die Zehen der beiden anderen zusammengewachsen waren. Das arme Geschöpf wurde jedoch noch am selbigen Tage durch seine Unbeholfenheit von der Henne totgetreten.

Jahresversammlung der deutschen Elektro-Techniker.

Dortmund, 8. Juni 1905.

Im Festsaale des alten Rathauses fanden heute morgen durch eine Anzahl Vorträge die Verhandlungen des diesjährigen deutschen Elektrotechnikertages ihren Abschluß. Wegen Verhinderung des Vorsitzenden Professor Budde eröffnete der zweite Vorsitzende Direktor Zapf die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf die Tagung und kam zu dem Schluß, daß alle Beteiligten mit Dankbarkeit und Stolz zurückblicken könnten, habe man doch einen Einblick in die Größe der deutschen Industrie tun dürfen, der wohl überrascht habe. Der Vorsitzende dankte schließlich den Städten und der Großindustrie für die gewährte Gastfreundschaft, sowie dem Rheinisch-Westfälischen eletrotechnischen Verein für die überaus mühevollen Arbeiten, die der Tagung voraufgegangen seien. Er schloß mit herzlichem Glückauf für weitere Erfolge auf dem Gebiete der Elektrotechnik. Alsdann hielt Ingenieur Ziehl einen Vortrag über das Thema Doppelfeld-Generatoren für Ein- und Mehrphasenstrom. Aus seinen Aeußerungen ging hervor, daß die neue Maschinengattungeinem gewissen Bedürfnis Rechnung trage und geeignet erscheine, für schnell laufende Maschinen, besonders für die neuen Turbogeneratoren zweckmäßige Verwendung zu finden, in welchem Umfang, mit welchen Vor- oder Nachteilen, diese Frage müsse man der Zukunft überlassen. Den zweiten Vortrag hielt Dr. M. Breslauer-Alloa über Gleichstrom-Maschinen mit Hilfsposen.

Nach diesem Vortrag schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Dank an die Referenten und mit dem Wunsch auf ein frohes Wiedersehen in Stuttgart.

Westfalen und Rheinland.

:: **Bochum,** 8. Juni. (Die halben Märker.) Auf der Straßenbahnstrecke Herne-Recklinghausen wollte dieser Tage ein Fahrgast den Fahrpreis mit einem neuen ½ Mark-Stücke bezahlen. Damit kam er aber schön an. Der Schaffner wies das Geldstück als ungültig zurück und bestand darauf, daß ihm der Obolus in kuranter Münze erlegt werde. Daß es in Deutschland jetzt auch halbe Märker gebe, wollte dem Manne nicht einleuchten. Verdenken kann man ihm das eigentlich nicht.

„) **Bochum,** 8. Juni. (Bestrafte „Menschenfreundlichkeit.") Der Kaufmann Theodor Prost war, wie seinerzeit gemeldet, von dem Schöffengericht Herne wegen Betruges zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung bei der Strafkammer Bochum ein. In der Hauptverhandlung protestierte der Angeklagte gegen die Behauptung der Anklage, daß ihn betrügerische Absicht geleitet; lediglich seine Menschenfreundlichkeit habe ihn veranlaßt, kranken Frauen zu helfen. Er mußte sich gefallen lassen, daß die Strafkammer das erste Urteil aufhob und ihn wegen fortgesetzten Betruges zu drei Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilte.

* **Stiepel,** 8. Juni. (Gefährliche Fahrt.) Der 14jährige Sohn des Wirts und Landwirts Voßkuhl im Dorfe hatte eine Fuhre Rohre zu fahren. Auf der abschüssigen Chausseestrecke zwischen Frische bis Niefind kam der Wagen ins Rollen, fuhr mit unheimlicher Geschwindigkeit bis zur Wirtschaft Niefind und hier direkt zur Wirtschaftstür hinein, an der das Wagenpferd zerschmettert liegen blieb; die Haustür flog mitten in die Wirtsstube, ebenso die Rohre. Zwei Minuten vorher hatten dort noch mehrere Leute gegessen. Zum Glück befand sich jetzt nur ein Mann am Seitentische. Er kam mit dem Schrecken davon. Das Pferd hatte einen Wert von 700—805 Mark; da auch das andere Pferd erhebliche Verletzungen erlitten hat, so wird sich der Schaden für Herrn Voßkuhl immerhin auf ca. 1000 Mark stellen. Sein Sohn ist zum Glück unverfehrt geblieben.

* **Burscheid,** 8. Juni. (Aus Liebesgram.) Gestern abend erschoß sich hier neben der katholischen Kirche ein Schlosser aus Lützenkirchen, indem er den Revolver in den Mund richtete. Der Tod wurde sofort herbeigeführt. Das Motiv der Tat soll Liebesgram gewesen sein, hervorgerufen dadurch, daß ihm ein hiesiges Dienstmädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhielt, vor einigen Tagen den Verlobungsring zurücksandte.

=) **Solingen,** 8 .Juni. (Das Umzugsfieber.) Welchen Umfang im Bergischen das „Umzugsfieber" gelegentlich des großen Maiumzugtermins erreicht, zeigt die Tatsache, daß im Mai d. J. auf dem hiesigen Einwohnermeldeamte rund 12 000 Personen umgemeldet wurden. Demnach ist der vierte Teil der Solinger Bevölkerung zum Maiumzugstermin umgezogen.

Kleine Chronik.

Breslau, 8. Juni. In der Brennerei zu Groß-Marchwitz bei Namslau entstand Feuer, das sich schnell verbreitete und den Dachstuhl zerstörte. Die Mutter des Arbeiters Stannek sowie dessen achtjähriger Sohn erstickten im Rauch.

Mannheim, 8. Juni. In frevelhafter Weise setzten gestern abend zwei Matrosen namens Gerber und Winkler ihr Leben aufs Spiel. In angeheitertem Zustande wetteten sie um ein Liter Bier über den Rhein zu schwimmen. Während Gerber glücklich hinüber kam, ertrank Winkler; derselbe ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Mainz, 8. Juni. Heute nacht fand man in der Rheinpromenade bei der Drehbrücke die Leichen der 25jährigen Lina Hupp aus Offenbach und neben ihr den 17 Jahre alten Heinrich Dauth aus Offenbach. Der Letztere ist nach seiner Einlieferung im Spital gestorben. Beide hatten sich vergiftet, und die Hupp hatte außerdem noch einen Schuß im Gesicht. Die Tat war geschehen, weil sich ihrer ehelichen Verbindung Hindernisse in den Weg stellten.

Salzburg, 8. Juni. In der Glaswarenfabrik von Bürmoos fand eine heftige Gasexplosion statt. Acht Arbeiter wurden tötlich verletzt.

Bingen, 8. Juni. In Heiderheim warf sich ein geisteskranker Knecht eines Landwirts vor den 8,42 Uhr in Bingen fälligen Schnellzug Frankfurt-Paris. Er war sofort tot.

Wismar, 8. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte den Oberleutnant, der am 25. v. M. scherzweise auf ein junges Mädchen zielte und erschoß, wegen fahrlässiger Tötung zu zweijähriger Gefängnisstrafe und Dienstentlassung.

Eberswalde, 8. Juni. Durch schweres Unwetter sind im Oderbruch große Ueberschwemmungen entstanden. In Neulewin sind zwei Mädchen, in Güstebiese ein Mann vom Blitz erschlagen worden.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Der Bankier Alexander Schwarzschild, der vor einigen Wochen mit Hinterlassung großer Verbindlichkeiten aus Frankfurt verschwunden war, wurde am 3. Juni im Stadtwald bei Geroslau in der Nähe von Baden-Baden erschossen aufgefunden.

Hamburg, 8. Juni. Die Auswanderung über Hamburg hat sich im Monat Mai auf 15 141 Personen gegen 13 987 im Vormonat gestellt; sie beträgt seit Januar 66 815 Personen gegen 55 866 in der gleichen Zeit des Vorahres. Ueber Bremen und Hamburg zusammen wanderten seit Januar 173 110 Personen aus gegen 108 299 im Vorjahr.

Marienburg, 8. Juni. Die Strafkammer verurteilt den praktischen Arzt Dr. Rosentreter aus Rehhof wegen Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis. R. hat ohne Auftrag einen mit Lenzkowski unterzeichneten Brief an den Staatsanwalt gerichtet, in dem Bestrafung eines anderen Arztes Dr. Drechsler wegen fahrlässiger Tötung der Frau Lenzkowski durch Unterlassung von Vorschriften verlangt wurde.

Wien, 8. Juni. **Der aus Celle flüchtige Pastor** Kreusler, der wegen Betrugs und Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird, wurde heute mit seiner Gelieb-

ten, Frl. Hoppe, in einer hiesigen Pension verhaftet. — In Zloczow (Galizien) meuterten die Häftlinge die Strafanstalt. Sie zerbrachen die Fenster und bestiegen das Dach, um zu fliehen. Militär umzingelte die Anstalt und gab Feuer, als die Meuterer mit Steinen warfen. Ein Häftling wurde getötet.

Petersburg, 8. Juni. Während des Gottesdienstes in der lutherischen Kirche in Groß-Wüzzei, unweit Riga, stürzten sich auf den in der Kirche anwesenden Polizeileutnant drei Arbeiter, warfen ihn zu Boden und feuerten darauf mehrere Revolverschüsse auf ihn ab. Der Polizeileutnant wurde tötlich getroffen und starb nach einigen Augenblicken. Die Mörder entkamen.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung"
Letzte Nachrichten.

Hd **Trier,** 8 Juni. Anfangs August wird der Kaiser den Freiherrn v. Schorlemer auf Schloß Lieser besuchen. Da der erkrankte Oberpräsident Nasse im Herbst in den Ruhestand tritt, bringt man diesen Besuch mit der angeblich beabsichtigten Ernennung Schorlemers zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Zusammenhang.

Hd **Hameln,** 9. Juni. Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl wurde Hausmann (natlb.) mit 14 371 Stimmen gegen Bray (soz.), der 10 167 Stimmen erhielt, gewählt. — Die Sozialdemokratie hat einen Rückgang von mehr als 1000 Stimmen zu verzeichnen.

Hd **Beuthen,** 8. Juni. Im Bank Ludowy-Prozeß beantragte der Staatsanwalt wegen Bilanzverschleierung gegen den Direktor Schaffik sechs Monate Gefängnis und 700 Mark, gegen Skowronski 1200 Mark, gegen den Kassierer Retzlaff drei Monate Gefängnis und 400 Mark Geldbuße, gegen den Aufsichtsrat Napieralski 2000 Mark, gegen Dr. Handtke 900 Mark und gegen den Syndikus Rechtsanwalt Czalpa vier Monate Gefängnis und 500 Mark.

(:) **Mailand,** 8. Juni. (Wolff-Tel.) Der Corriere della Sera berichtet über eine ernste Spionenangelegenheit. Der Matrose Michelangelo Pozzi desertierte in Venedig von einem Kriegsschiff unter Mitnahme wichtiger Pläne und Aktenstücke mit Bezug auf die geplanten neuen Küstenverteidigungswerke von Venedig. Pozzi ist Elektrotechniker und wurde als Zeichner beschäftigt. Er genoß das Vertrauen seiner Vorgesetzten, Man glaubt, daß er nach Wien geflüchtet ist.

(=) **Mailand,** 8. Juni. (Privattel.) Der seit Jahren vergeblich verfolgte Räuber Demichelis, genannt Biondino, wurde in dieser Nacht in einem Feuergefecht mit Carabinerie bei Santhia in Piemont getötet. Zwei seiner Gefährten sind entflohen. Ein Carabinerie ist verwundet. Biondino ist gebürtig aus der Provinz Mailand und hat bei mehreren frühern Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht mehrere Carabinerie getötet.

(:) **London, 8. Juni. (Wolff-Tel.) Das Unterseeboot A 8 ist vormittags an der Mole von Plymouth mit 14 Personen Besatzung untergegangen. Die Admiralität gibt bekannt: Der Untergang des Unterseebootes 8 erfolgte, als es bei Plymouth, außerhalb des Wellenbrechers Uebungen vornahm. Von achtzehn Mann Besatzung wurden vier gerettet.**

(:) **Eriwan,** 9. Juni. (Wolff-Tel.) Hier kam es zu heftigen Kämpfen zwischen Armeniern und Muhamedanern. Viele Läden sind zerstört, 20 Personen ermordet. Patrouillen durchziehen die Stadt, über die der Belagerungszustand verhängt wurde.

Hd **Petersburg,** 9. Juni. Die maßgebenden Regierungskreise dementieren kategorisch alle Gerüchte über Friedensverhandlungen. Der Zar sei entschieden für Fortsetzung des Krieges. Gegenteilige Wünsche der Bevölkerung könnten keinerlei Berücksichtigung finden.

Hd **Shanghai,** 9. Juni. Linnewitsch hat sein Hauptquartier nach Senghao verlegt. Die Russen legen seit der Seeschlacht bei Tsuschima große Tätigkeit an den Tag, doch leiden sie sehr unter dem Wetter, da sie keine Zelte haben. Täglich werden hunderte von Kranken nach Norden transportiert.

Hd **Newyork,** 8. Juni. Das Direktorium der Equitable Life Insurance-Company ermittelte einen neuen Skandal, wobei 10 Millionen Dollars in Betracht kommen. Der Staatsbankkommissar untersucht die Angelegenheit, und vernahm schon den Präsidenten Krech von der Equitable Trust Company sowie Hyde und Alexander.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Conserven
soweit der Vorrat reicht mit
10 Prozent Rabatt.
Bowlen-, Tisch- u. Dessert-Weine, Bowlen-Zusätze
gut und preiswürdig bei
Wilhelm Heppe,
Med.-Drogerie.

Der Kampf ums Dasein beherrscht unser ganzes Leben. Er besteht nicht nur im Kamf gegen Krankheit und Tod, sondern auch besonders im Kampf um den Erfolg im Leben, und diesen Kampf nach zwei Seiten kann nur der mit Aussicht auf Sieg aufnehmen, der über einen kräftigen Körperbau und gesunde Nerven verfügt. Beide Vorbedingungen schafft Sanatogen, welches die Eigenschaften eines konzentrierten Nährmittels mit denen eines nervenstärkenden Kräftigungsmittels verbindet, also gleichzeitig auf Muskeln und Nerven wirkt. Ein so nach jeder Richtung wohltätiges Mittel sollte in unserer Zeit Niemanden unbekannt bleiben, und wir verweisen daher ausdrücklich auf der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer u. Co. in Berlin SW. 48.

Ein zufriedener Kunde ist die beste Reklame!

Diese erziele ich nur durch meine bekannt guten Waren, welche ich infolge grosser Abschlüsse und ganz besonders günstigen Einkaufs zu wirklich staunend billigen Preisen verkaufe. Erhielt in dieser Woche grosse Sendungen feiner Schuhwaren und biete darin das modernste in überraschend grosser Auswahl.

C. W. Böhmer's Schuhwarenhaus, Schwerte
Markt. Fernsprecher 47. Markt.

Bekanntmachung.

Zwecks Aufbringung der Entschädigung für das an Lungenseuche oder Milzbrand gefallene Rindvieh wird für das Rechnungsjahr 1905 eine Abgabe erhoben.

Das Verzeichnis über den abgabepflichtigen Viehbestand des Stadtbezirks Schwerte liegt vom 10 dieses Monats ab 14 Tage lang im Stadthause hierselbst zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der vierzehntägigen Frist bei uns anzubringen.

Schwerte, den 7. Juni 1905.

Der Magistrat: Rohrmann.

Vergessen Sie bitte nicht
beim Einkauf von
Kaffee u. Margarine
Zugabebons zu verlangen.
L. Weinberg.

L. Weinberg.
Ich empfehle:
Weizenmehl 000 p. Pfd. 12 Pfg., bei 10 Pfd. 11½ Pfg.
Stampfzucker fein und kristall, p. Pfd. 23 Pfg.
Prima **Würfelzucker** p. Pfd. 25 Pfg.
Apfelringe helle neue, p. Pfd. 33 Pfg.
Rosinen ohne Steine, p. Pfd. 24 Pfg.
Kochsalz p. Pfd. 8½ Pfg.
Schmalz garantiert rein, p. Pfd. 46 Pfg

„FREISCHÜTZ"
bei Schwerte-Ruhr.
Oeffentliche Fernsprechstelle
An den beiden Pfingsttagen, mittags punkt 1 Uhr:
Gemeinsames Diner
Couvert 2 Mk. 2001
Während desselben Tafelmusik, ausgeführt von der Kapelle des 53. Infanterie-Regiments unter Leitung des königlich. Musikdirektors Herrn Max Granzow.
— Vorherige Anmeldung erwünscht. —
Heinrich Straetmanns.

Kartoffeln
Ia. magnum bonum
empfiehlt 1999
C. Lethaus.

Zum 1. Juli ordentliches kath. **Mädchen**
gesucht f. kleineren Haushalt (Geschäftshaus.) Dasselbe muß zeitweise den ganzen Haushalt allein führen können. Angeneh. Stelle.
Frau Heinrich Vogt,
2006 Remscheid-Hasten.

Vollmehl
das beste und gedeihlichste Futtermittel für
kleine Schweine
empfiehlt
L. Weinberg.

Umständeh. eine schön gelegene **abgeschlossene Etage**
von 5 Zimmern auf den 1. Okt. zu vermieten. 2015
Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung"

Eine sehr kleine Familie, sucht zum 1. Juli oder August eine schöne **Wohnung**
von 4 Zimmern. 1995
Näheres bei
C. Jungesblut, Schulstr. 2.

Apfelwein
der **Obstverwertungsgenossenschaft Soest,**
per Flasche 30 Pfg. ohne Glas,
Apfelsect per Flasche 175 Pfg.,
naturreiner Bowlenwein
per Flasche 50 Pfg. ohne Glas,
Maiweinessenz, Ananas und Erdbeeren
zur Bowle empfiehlt 1898
Ernst Klein.

Die **Neuheiten** in 1783
Blusen
sind in grosser Auswahl eingetroffen.
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstrasse 18.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Warenhaus E. Herzberg, Schwerte.

Enorme Posten Herren- und Knaben-Anzüge

so lange der Vorrat reicht zu **spottbilligen** Preisen.

Sämtliche Manufakturwaren zu Schleuderpreisen

teilweise zu und unter Einkaufspreis.

Preuß. Staatslotterie

Zur 1. Klasse nächster Lotterie — 7. und 8. Juli — habe noch abzugeben:
ganze-, halbe-, viertel- u. zehntellose M. 40, M. 20, M. 10. M. 4

Keiser,
König'l. Lotterie-Einnehmer.
Hagen, Konkordiastraße 8.

Grasverkauf.

Der diesjährige Grasverkauf in der zum Gockel'schen Gute gehörenden Wiese „im Keller" bei Overberge findet **am nächsten Samstag, d. 10. Juni d. J. nachm. 5 Uhr** statt. 2000

Schulte, Auctionator.
Schwerte.

Habe einen Posten selbstverfert.

8 Pfg. Zigarren

abzugeben, per 100 Stück nur Mk 8,20 Nachn., von 300 Stück an franko. Garantie prima Ware.
Zigarrenmacher **Schunk**,
in Coblenz-Lützel.

Heidelbeeren

offeriert freibleibend zu 15 bis 18 Pfg, je nach Tagespreis, **täglich frisch aus dem Walde,** von Beginn der Ernte ab; ferner

Preisselbeeren

von Anfang September ab zum billigsten Tagespreise. Es kommen **nur beste ausgesuchte** Beeren zum Versand und zwar in **Körben nicht unter 20 Pfund** ab hier unter Nachnahme.
Um genaue Angaben der **Adresse und Bahnstation** wird gebeten. 2005

Sauerländ. Fruchtwein-Kelterei und Rohbeeren-Versandgeschäft.
Trudewind u. Peus,
Meschede (Ruhr).

Wir empfehlen unser großes Lager in

Blousen, Kostümröcke, Kinderkleidchen, Knabenblousen, Waschanzüge und Sonnenschirme.

Alleinverkauf der vorzüglichen, gestrickten

Knaben-Anzüge

aus d. weltberühmt. Tricotkleiderfabrik in Stuttgart.

Geschwister Becker,

Schwerte. 2009

Hochfeinste

Süssrahmbutter

per Pfd. 1.20.

Neue Matjes-Heringe

per Stück 12 Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.

Auf nach Wandhofen!

Am 2. Pfingsttage großer

BALL.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet ein 1997
Wirt Falkenberg.

Zettelträger

od. Trägerin auf sofort gesucht. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Ztg." (1979

Burg Hohensyburg.

An beiden Pfingsttagen

Grosses

Militär-Konzert

— Entree 30 Pfg. —

12½ Uhr: **Table d'hôte.**

Richard Wulf.

C. W. Böhmer,

Schwerte.

Fernsprecher 47.

Ausstellungs-Lokal für Fahrräder,
Filiale Hagenerstr. 6.

80 Mark.  **80 Mark.**

Um der grossen Nachfrage nach **billigen Rädern** gerecht zu werden und den auswärtigen Versandt-Geschäften die Spitze zu bieten, verkaufe ich wirkliche **gute Fahrräder** mit voller

einjähriger Garantie für 80 Mk.

Auf besonderen Wunsch liefere schon

Räder für 65 Mk.

!! Es ist ratsam, bevor Sie ein Fahrrad kaufen, !!
!! **mein Lager zu besichtigen.** !!

Allein-Vertrieb der weltberühmten

Adler- u. Brennabor-Fahrräder.

Ersatzteile und Reparaturen sehr billig.

Makulaturpapier wieder vorrätig. Buchdruckerei Carl Braus.

H. Messing & Co.

Schwerte, Hüsing-Str. 25.

Billigstes und grösstes Sortimentsgeschäft am Platze.

So lange der Vorrat reicht:

1 Posten Damen-Blusen, zum Aussuchen, Stück **75** Pfg. und **1.50** Mk.
Wert Stück bis 5 Mk.

1 Posten Herren-Krawatten, zum Aussuchen, Stück **25, 43** und **68** Pfg.
Wert Stück bis 1.55 Mk.

Damen-Hüte, Kinder-Hüte, Knaben-Hüte, Damen-Schürzen, Kinder-Schürzen, Knaben-Blusen, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Herren-Wäsche, Lavallières, Handschuhe, Gürtel, Spitzenkragen usw. usw.

empfehlen in **großer Auswahl** zu **bekannt billigen Preisen.**

H. Messing & Co.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Brendamour, Simhardt & Co.

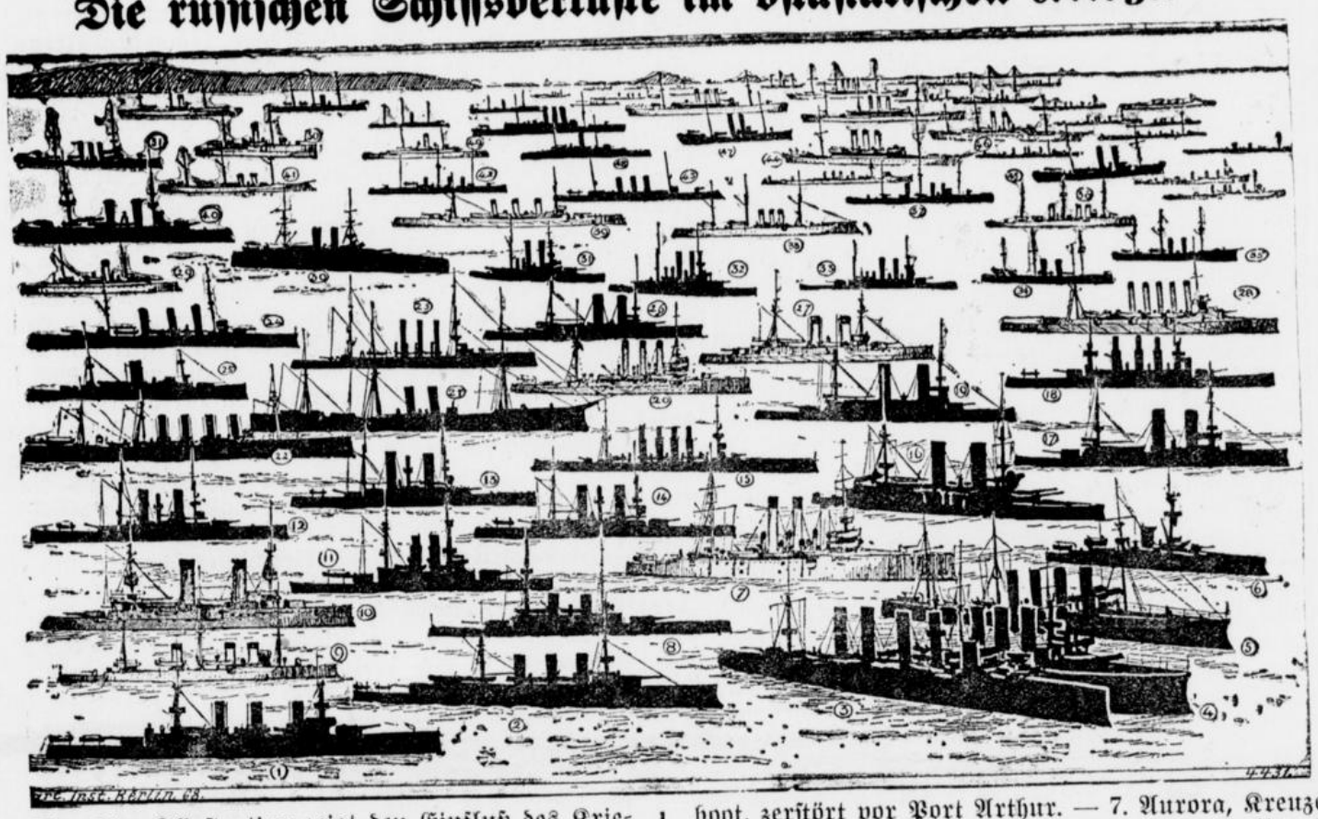
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 134. Freitag, den 9. Juni 1905. 37. Jahrgang

Die russischen Schiffsverluste im ostasiatischen Kriege.



Die obige Illustration zeigt den Einfluß des Krieges im fernen Osten auf die russische Seemacht. Die Schiffe, welche Rußland durch Versinken im Meere oder durch Uebergabe verloren gegangen sind, sind in Schwarz ausgeführt, die in neutralen Häfen internierten, also für die Dauer des Krieges nicht mehr verfügbaren Schiffe, sind schraffiert; die endlich, welche den Rest der russischen Seemacht darstellen, sind in Weiß gehalten. Die Schiffe, welche die Illustration zeigt, sind:

1. Peresviet, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 2. Pobieda, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 3. Bagan, Panzerkreuzer, zerstört vor Port Arthur. — 4. Oslabya, Schlachtschiff, am 27. Mai in der Koreastraße gesunken. — 5. Gromoboi, Panzerkreuzer, vor Wladiwostok gesunken. — 6. Gilyak, Kanonenboot, zerstört vor Port Arthur. — 7. Aurora, Kreuzer, durch Admiral Togo in der Schlacht vom 27. bis 28. Mai wahrscheinlich zum Sinken gebracht. — 8. Navarin, gesunken in der Schlacht vom 27. bis 28. Mai. — 9. Syumrud, Kreuzer, Wladiwostok erreicht. — 10. Cesarewitsch, Schlachtschiff, interniert von den Deutschen vor Kiautschou, August 1904. — 11. Sissoi Veliki, gesunken in der Schlacht vom 27. Mai. — 12. Sevastool, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 13. Poltava, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 14. Petropavlosk, Schlachtschiff, gesunken in der Schlacht vor Port Arthur mit Admiral Makarow an Bord. — 15. Variag, Kreuzer, zerstört vor Chemulpo beim Beginn des Krieges. — 16. Borodino, Schlachtschiff, gesunken in der Schlacht vom 27. bis 28. Mai. — 17. Orel, Schlachtschiff, gestrandet bei den Liancourt-Felsen in der Schlacht vom 28. Mai. — 18. Redvisan, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 19. Kniaj Suvaroff, Schlachtschiff, gesunken in der Schlacht vom 27. Mai. — 20. Diana, Kreuzer, interniert von den Franzosen vor Saigon. — 21. Rurik, Kreuzer, durch Admiral Kamimura im August 1904 zum Sinken gebracht. — 22. Rossia, Panzerkreuzer, berichtlich durch Torpedoboote vor Wladiwostok zum Sinken gebracht. — 23. Admiral Nakhimoff, Panzerkreuzer, gesunken in der Schlacht vom 27. Mai. — 24. Bogatyr, Kreuzer, beschädigt und seeuntüchtig vor Wladiwostok. 25. Pallada, Kreuzer, gesunken beim Auslauf aus Port Arthur, 10. August 1904. — 26. Alexander 2. zu Prise. — 27. Slava, zu Prise. — 28. Askold, Kreuzer, interniert von den Chinesen vor Shanghai. — 29. Gremiastchy, Kanonenboot, noch seetüchtig. — 30. Imperator Alexander 3., gesunken in der Schlacht am 27. Mai. — 31. General Admiral Apraxine, Küstenpanzer, gekentert bei dem Liancourt-Felsen am 28. Mai. — 32. Admiral Leniavin, Küstenpanzer, gekentert beim Liancourt-Felsen am 28. Mai. — 33. Admiral Ouschakoff, Küstenpanzer, gesunken in der Schlacht vom 27. bis 28. Mai. — 34. Wladimir Monomach, Kreuzer, gesunken Mai 27.—28. — 35. Dmitri Donskoi, Panzerkreuzer, gesunken 27.—28. Mai. — 36. Almas, Kreuzer, Wladiwostok erreicht. — 37. Sanchug, ereichte Manila. — 38. Pamiat Asova, Panzerkreuzer, zu Prise. — 39. Oleg, Kreuzer, erreichte Manila. — 40. Nikolai 1. gekentert bei den Liancourt Rocks in der Schlacht vom 27.—28. Mai. — 41. Admiral Korniloff, Kreuzer, zu Prise. — 42. Novik, Kreuzer, August 1904 in die Korsakoff-Bucht getrieben. — 43. Svietlana, Kreuzer, gesunken in der Schlacht am 27.—28. Mai. — 44. Rioney-Smolensk, Transportschiff, Aufenthalt unbekannt. — 45. Yenisei, Hilfskreuzer, gesunken vor Port Arthur. — 46. Dnieper, ex-Petersburg, Transportschiff, Aufenthalt unbekannt. — 47. Amur, vermißt. — 48. Olvanjy, vermißt. — 49. Grosiastchy, vermißt, für noch kriegsfähig angenommen. — 50. Khraby, Kanonenboot, noch kriegsfähig. — 51. Bogarin, Kreuzer, zerstört vor Port Arthur.

Das letzte Wort in der Dreyfus-Affäre

wird jetzt gesprochen werden; der oberste Pariser Gerichtshof wird, wie schon angegeben, die früheren ver-

---

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 38

Großtante Brinken saß mit gefalteten Händen in der Sofaecke und Tränen der Rührung flossen ihr über die blassen Wangen.

Manfred machte sich aus der Umarmung der Mutter los und seine Braut an der Hand, eilte er zu der alten Dame. „Gib auch Du uns Deinen Segen, geliebtes Großtantchen!" Beide knieten vor Frau Brinken, diese legte ihre zitternden Hände auf die jugendlichen Köpfe und sprach: „Der Herr sei mit Euch und lasse Euch das Glück finden, welches ich für Euch in dieser Stunde erflehe! Ich selbst habe ja leider keinen Sohn mehr, aber ich könnte eigene Enkel nicht inniger lieben, als Euch, meine teuren Kinder!" Und wieder, wie in der ersten Stunde ihrer Bekanntschaft, fühlte sie sich durch einen ganz wunderbaren, unwiderstehlichen Zug des Herzens zu Manfred hingetrieben.

Sagte eine innere Stimme der alten Frau, wie nahe er ihr stand?

Es ward beschlossen, daß Manfred noch heute an den Vater schreiben solle, auch Rena wollte einige Zeilen beifügen, die Verlobung sollte aber erst nach dem Eintreffen der Rückantwort aus Madras veröffentlicht werden.

Darüber konnte allerdings geraume Zeit verstreichen, da aber niemand an der Einwilligung des Herrn Römer senior zweifelte, so war das Brautpaar gern damit zufrieden, sein Glück vorläufig geheim zu halten. Konnten Manfred und Rena sich doch mit Rücksicht auf die nahe Verwandtschaft fast täglich sehen, auch gaben die Konzert-Proben Veranlassung zu Zusammenkünften.

Allerdings mußten sie vor Zeugen sich einen gewissen Zwang antun, auch das trauliche „Du" wieder in „Sie" verwandeln, aber es hatte einen eigenen Reiz für die beiden, ihr süßes Geheimnis vor den Augen der Welt zu verbergen.

Hildegard und Tante Brinken sonnten sich an dem Glücke ihrer Lieblinge und pfeilschnell enteilte die Zeit den Bewohnern der Villa. Man machte Zukunftspläne, besorgte Ausstattungs-Gegenstände, freute sich an dem herrlichen Blühen und Grünen draußen in der Natur und sah es nicht, wie von Süden her schwere Wolken sich über den Häuptern der Ahnungslosen zusammenzogen.

* * *

Es war in den ersten Tagen des Monat Juni. Frau Brinken hielt ihr Nachmittagsschläfchen, Rena war ausgegangen, um einige Besorgungen vor dem Kaffee zu machen, den die Familie gemeinsam um fünf Uhr einzunehmen pflegte, da wurde der Gräfin Orlowsky ein Brief überbracht.

„Der Bote wartet auf Antwort, Frau Gräfin," sagte das Dienstmädchen.

„Er soll sich einstweilen in der Küche ausruhen, ich werde erst lesen und dann den Bescheid selbst bringen, geh', sage ihm das, Anna."

Die Zofe entfernte sich und Hildegard erbrach das Kuvert, aber es währte lange, ehe sie ein Wort von dem begreifen konnte, was sie las. Die Handschrift war ihr fremd und die Unterschrift lautete: „Karl Brinken". Die Gräfin fuhr zusammen. Konnte es denn einen zweiten Karl Brinken geben oder war ihr Jugendfreund, den man seit siebenundzwanzig Jahren tot geglaubt, nicht wirklich gestorben?

Sie las und las, alles Blut stieg ihr zum Herzen, sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe, nur mit Aufbietung aller Willenskraft vermochte sie das Schreiben bis zu Ende zu lesen. Es lautete: „Hochverehrte Frau Gräfin! Erbarmen Sie sich eines Unglücklichen, der sich danach sehnt, eine Beichte vor Ihnen abzulegen, da ein schweres Vergehen gegen Sie auf seiner Seele lastet. Ich bin nicht Eduard Römer, für den ich mich seit langen Jahren ausgegeben, mein Freund verunglückte in den Felsschluchten von Aden, und ich, der unselige Karl Brinken, erlag der übermächtigen Versuchung, in die der Teufel mich damals muß geführt haben, ich eignete mir Eduards Namen und Vermögen an. Ein brennender Durst nach Reichtum und Lebensgenuß trieb mich zu dem Verbrechen, wunderbarerweise blieb es unentdeckt, aber das, was ich dadurch erstrebt hatte, erreichte ich nicht. Mein Frieden war dahin! Umsonst bemühte ich mich, mein Gewissen zu betäuben, vergebens versuchte ich, durch sogenannte gute Taten einen Teil meiner Schuld abzutragen, auch zögerte ich nicht, meinen Sohn, mein einziges Kind, in die ferne Heimat ziehen zu lassen, damit er, der völlig Unschuldige, den Namen Römer mit Hilfe des Römerschen Vermögens dort von neuem zu Glanz und Ehre bringe. Es war alles umsonst! In meiner selbstgewählten Einsamkeit kam ich sogar in Versuchung, meinem Leben ein Ende zu machen, doch schreckte ich vor diesem neuen Verbrechen zurück, indem ich mir sagte: „Du würdest durch den Tod dem Arm des gerechten Gottes doch nicht entrinnen, ungesühnt würdest Du Deine Schuld ins Jenseits mit hinübernehmen und ewig, ewig verdammt sein!"

„Und wie sehnte ich mich nach Frieden, nach Erlösung! So kam ich nach und nach zu der Einsicht, daß es nur eine einzige Rettung für mich gäbe, nämlich wahre Reue und Buße vor Gott, aber auch ein offenes, rückhaltloses Bekenntnis vor den Menschen. Erst wenn ich nichts mehr zu verschweigen und alles zurückgegeben haben würde, hoffte ich die furchtbare Last abschütteln zu können, welche ich während der Hälfte meines Lebens mit mir herumgeschleppt hatte wie eine schwere Kette. In dieser Stimmung fand mich Manfreds Brief, der mir die Nachricht seiner Verlobung mit Gräfin Rena Orlowsky brachte und um meinen Segen bat. Lag darin nicht ein bitterer Hohn? Kann ein armer, fluchbeladener Verbrecher Segen austeilen? Nein! Das Gewebe von Lug und Trug muß zerrissen werden. Sie, Frau Gräfin, und Ihre unschuldige Tochter dürfen nicht an meines beklagenswerten Sohnes Geschick gebunden werden. Mit blutendem Herzen denke ich an meinen Sohn und an meine arme, unglückliche Mutter!

Beiden werde ich durch mein Bekenntnis unheilbare Wunden schlagen, die alte Frau geht vielleicht zu Grunde an dem Kummer, und ich zerstöre meines Manfreds Lebensglück .. aber ich kann nicht anders! Ich bin über's Meer hierher gekommen, um Vergebung zu erflehen, mich dann den Gerichten zu stellen und den Rest meiner Tage im Gefängnis zu beschließen. Den Jahren nach bin ich noch nicht alt, aber innerlich und äußerlich ein gebrochener Greis mit ganz weißem Haar. Gestern abend in Hamburg angekommen, halte ich mich in einem Gasthofe zweiten Ranges „Hotel zum Kaiser" in der Nähe des Hafens auf. Ich möchte meine Mutter nicht sprechen, ehe dieselbe darauf vorbereitet ist, meinen armen Sohn am liebsten gar nicht wiedersehen, denn wie sollte ich seinen tieftraurigen Blick ertragen? Und wenn Sie, Frau Gräfin, sich auch mit Abscheu von mir wenden, so darf ich mich nicht beklagen, wollen Sie aber einen Reuigen mit Großmut und Barmherzigkeit behandeln, o, so kommen Sie zu einer Unterredung nach dem Gasthofe, wo in banger Erwartung Ihrer harrt der unglückliche Karl Brinken." 124,20

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

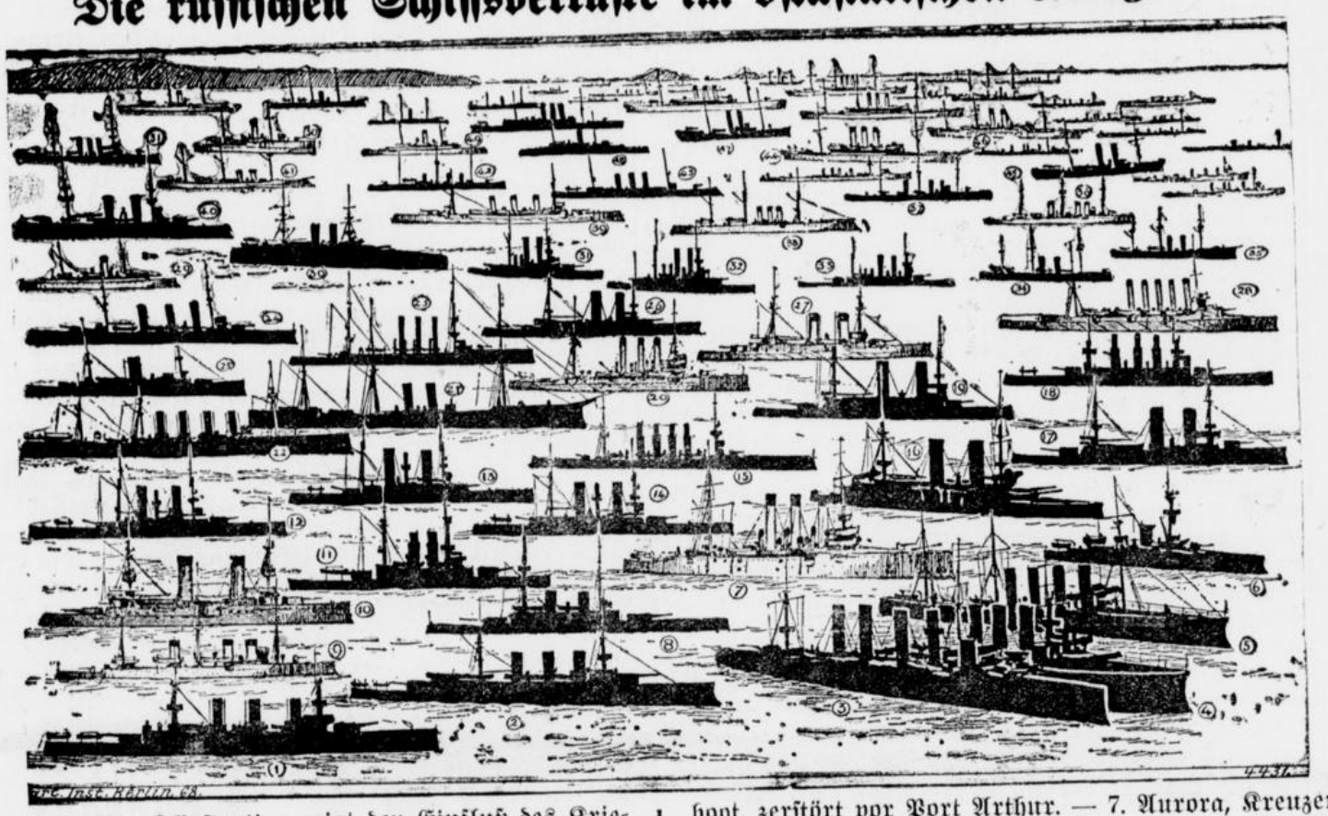
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 134. Freitag, den 9. Juni 1905. 37. Jahrgang

Die russischen Schiffsverluste im ostasiatischen Kriege.



Die obige Illustration zeigt den Einfluß des Krieges im fernen Osten auf die russische Seemacht. Die Schiffe, welche Rußland durch Versinken im Meere oder durch Uebergabe verloren gegangen sind, sind in Schwarz ausgeführt, die in neutralen Häfen internierten, also für die Dauer des Krieges nicht mehr verfügbaren Schiffe, sind schraffiert; die endlich, welche den Rest der russischen Seemacht darstellen, sind in Weiß gehalten. Die Schiffe, welche die Illustration zeigt, sind:

1. Peresviet, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 2. Pobieda, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 3. Bagan, Panzerkreuzer, zerstört vor Port Arthur. — 4. Oslabya, Schlachtschiff, am 27. Mai in der Koreastraße gesunken. — 5. Gromoboi, Panzerkreuzer, vor Wladiwostok gesunken. — 6. Gilyak, Kanonenboot, zerstört vor Port Arthur. — 7. Aurora, Kreuzer, durch Admiral Togo in der Schlacht vom 27. bis 28. Mai wahrscheinlich zum Sinken gebracht. — 8. Navarin, gesunken in der Schlacht vom 27. bis 28. Mai. — 9. Syumrud, Kreuzer, Wladiwostok erreicht. — 10. Cesarewitsch, Schlachtschiff, interniert von den Deutschen vor Kiautschou, August 1904. — 11. Sissoi Veliki, gesunken in der Schlacht vom 27. Mai. — 12. Sevastool, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 13. Poltava, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 14. Petropavlosk, Schlachtschiff, gesunken in der Schlacht vor Port Arthur mit Admiral Makarow an Bord. — 15. Variag, Kreuzer, zerstört vor Chemulpo beim Beginn des Krieges. — 16. Borodino, Schlachtschiff, gesunken in der Schlacht vom 27. bis 28. Mai. — 17. Orel, Schlachtschiff, gestrandet bei den Liancourt-Felsen in der Schlacht vom 28. Mai. — 18. Redvisan, Schlachtschiff, zerstört vor Port Arthur. — 19. Kniaj Suvaroff, Schlachtschiff, gesunken in der Schlacht vom 27. Mai. — 20. Diana, Kreuzer, interniert von den Franzosen vor Saigon. — 21. Rurik, Kreuzer, durch Admiral Kamimura im August 1904 zum Sinken gebracht. — 22. Rossia, Panzerkreuzer, berichtlich durch Torpedoboote vor Wladiwostok zum Sinken gebracht. — 23. Admiral Nakhimoff, Panzerkreuzer, gesunken in der Schlacht vom 27. Mai. — 24. Bogatyr, Kreuzer, beschädigt und seeuntüchtig vor Wladiwostok. 25. Pallada, Kreuzer, gesunken beim Auslauf aus Port Arthur, 10. August 1904. — 26. Alexander 2. zu Prise. — 27. Slava, zu Prise. — 28. Askold, Kreuzer, interniert von den Chinesen vor Shanghai. — 29. Gremiastchy, Kanonenboot, noch seetüchtig. — 30. Imperator Alexander 3., gesunken in der Schlacht am 27. Mai. — 31. General Admiral Apraxine, Küstenpanzer, gekentert bei dem Liancourt-Felsen am 28. Mai. — 32. Admiral Leniavin, Küstenpanzer, gekentert beim Liancourt-Felsen am 28. Mai. — 33. Admiral Ouschakoff, Küstenpanzer, gesunken in der Schlacht vom 27. bis 28. Mai. — 34. Wladimir Monomach, Kreuzer, gesunken Mai 27.—28. — 35. Dmitri Donskoi, Panzerkreuzer, gesunken 27.—28. Mai. — 36. Almas, Kreuzer, Wladiwostok erreicht. — 37. Sanchug, ereichte Manila. — 38. Pamiat Asova, Panzerkreuzer, zu Prise. — 39. Oleg, Kreuzer, erreichte Manila. — 40. Nikolai 1. gekentert bei den Liancourt Rocks in der Schlacht vom 27.—28. Mai. — 41. Admiral Korniloff, Kreuzer, zu Prise. — 42. Novik, Kreuzer, August 1904 in die Korsakoff-Bucht getrieben. — 43. Svietlana, Kreuzer, gesunken in der Schlacht am 27.—28. Mai. — 44. Rioney-Smolensk, Transportschiff, Aufenthalt unbekannt. — 45. Yenisei, Hilfskreuzer, gesunken vor Port Arthur. — 46. Dnieper, ex-Petersburg, Transportschiff, Aufenthalt unbekannt. — 47. Amur, vermißt. — 48. Olvanjy, vermißt. — 49. Grosiastchy, vermißt, für noch kriegsfähig angenommen. — 50. Khraby, Kanonenboot, noch kriegsfähig. — 51. Bogarin, Kreuzer, zerstört vor Port Arthur.

Das letzte Wort in der Dreyfus-Affäre

wird jetzt gesprochen werden; der oberste Pariser Gerichtshof wird, wie schon angegeben, die früheren ver-

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 38

Großtante Brinken saß mit gefalteten Händen in der Sofaecke und Tränen der Rührung flossen ihr über die blassen Wangen.

Manfred machte sich aus der Umarmung der Mutter los und seine Braut an der Hand, eilte er zu der alten Dame. „Gib auch Du uns Deinen Segen, geliebtes Großtantchen!" Beide knieten vor Frau Brinken, diese legte ihre zitternden Hände auf die jugendlichen Köpfe und sprach: „Der Herr sei mit Euch und lasse Euch das Glück finden, welches ich für Euch in dieser Stunde erflehe! Ich selbst habe ja leider keinen Sohn mehr, aber ich könnte eigene Enkel nicht inniger lieben, als Euch, meine teuren Kinder!" Und wieder, wie in der ersten Stunde ihrer Bekanntschaft, fühlte sie sich durch einen ganz wunderbaren, unwiderstehlichen Zug des Herzens zu Manfred hingetrieben.

Sagte eine innere Stimme der alten Frau, wie nahe er ihr stand?

Es ward beschlossen, daß Manfred noch heute an den Vater schreiben solle, auch Rena wollte einige Zeilen beifügen, die Verlobung sollte aber erst nach dem Eintreffen der Rückantwort aus Madras veröffentlicht werden.

Darüber konnte allerdings geraume Zeit verstreichen, da aber niemand an der Einwilligung des Herrn Römer senior zweifelte, so war das Brautpaar gern damit zufrieden, sein Glück vorläufig geheim zu halten. Konnten Manfred und Rena sich doch mit Rücksicht auf die nahe Verwandtschaft fast täglich sehen, auch gaben die Konzert-Proben Veranlassung zu Zusammenkünften.

Allerdings mußten sie vor Zeugen sich einen gewissen Zwang antun, auch das trauliche „Du" wieder in „Sie" verwandeln, aber es hatte einen eigenen Reiz für die beiden, ihr süßes Geheimnis vor den Augen der Welt zu verbergen.

Hildegard und Tante Brinken sonnten sich an dem Glücke ihrer Lieblinge und pfeilschnell enteilte die Zeit den Bewohnern der Villa. Man machte Zukunftspläne, besorgte Ausstattungs-Gegenstände, freute sich an dem herrlichen Blühen und Grünen draußen in der Natur und sah es nicht, wie von Süden her schwere Wolken sich über den Häuptern der Ahnungslosen zusammenzogen.

* * *

Es war in den ersten Tagen des Monat Juni. Frau Brinken hielt ihr Nachmittagsschläfchen, Rena war ausgegangen, um einige Besorgungen vor dem Kaffee zu machen, den die Familie gemeinsam um fünf Uhr einzunehmen pflegte, da wurde der Gräfin Orlowsky ein Brief überbracht.

„Der Bote wartet auf Antwort, Frau Gräfin," sagte das Dienstmädchen.

„Er soll sich einstweilen in der Küche ausruhen, ich werde erst lesen und dann den Bescheid selbst bringen, geh', sage ihm das, Anna."

Die Zofe entfernte sich und Hildegard erbrach das Kuvert, aber es währte lange, ehe sie ein Wort von dem begreifen konnte, was sie las. Die Handschrift war ihr fremd und die Unterschrift lautete: „Karl Brinken". Die Gräfin fuhr zusammen. Konnte es denn einen zweiten Karl Brinken geben oder war ihr Jugendfreund, den man seit siebenundzwanzig Jahren tot geglaubt, nicht wirklich gestorben?

Sie las und las, alles Blut stieg ihr zum Herzen, sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe, nur mit Aufbietung aller Willenskraft vermochte sie das Schreiben bis zu Ende zu lesen. Es lautete: „Hochverehrte Frau Gräfin! Erbarmen Sie sich eines Unglücklichen, der sich danach sehnt, eine Beichte vor Ihnen abzulegen, da ein schweres Vergehen gegen Sie auf seiner Seele lastet. Ich bin nicht Eduard Römer, für den ich mich seit langen Jahren ausgegeben, mein Freund verunglückte in den Felsschluchten von Aden, und ich, der unselige Karl Brinken, erlag der übermächtigen Versuchung, in die der Teufel mich damals muß geführt haben, ich eignete mir Eduards Namen und Vermögen an. Ein brennender Durst nach Reichtum und Lebensgenuß trieb mich zu dem Verbrechen, wunderbarerweise blieb es unentdeckt, aber das, was ich dadurch erstrebt hatte, erreichte ich nicht. Mein Frieden war dahin! Umsonst bemühte ich mich, mein Gewissen zu betäuben, vergebens versuchte ich, durch sogenannte gute Taten einen Teil meiner Schuld abzutragen, auch zögerte ich nicht, meinen Sohn, mein einziges Kind, in die ferne Heimat ziehen zu lassen, damit er, der völlig Unschuldige, den Namen Römer mit Hilfe des Römerschen Vermögens dort von neuem zu Glanz und Ehre bringe. Es war alles umsonst! In meiner selbstgewählten Einsamkeit kam ich sogar in Versuchung, meinem Leben ein Ende zu machen, doch schreckte ich vor diesem neuen Verbrechen zurück, indem ich mir sagte: „Du würdest durch den Tod dem Arm des gerechten Gottes doch nicht entrinnen, ungesühnt würdest Du Deine Schuld ins Jenseits mit hinübernehmen und ewig, ewig verdammt sein!"

„Und wie sehnte ich mich nach Frieden, nach Erlösung! So kam ich nach und nach zu der Einsicht, daß es nur eine einzige Rettung für mich gäbe, nämlich wahre Reue und Buße vor Gott, aber auch ein offenes, rückhaltloses Bekenntnis vor den Menschen. Erst wenn ich nichts mehr zu verschweigen und alles zurückgegeben haben würde, hoffte ich die furchtbare Last abschütteln zu können, welche ich während der Hälfte meines Lebens mit mir herumgeschleppt hatte wie eine schwere Kette. In dieser Stimmung fand mich Manfreds Brief, der mir die Nachricht seiner Verlobung mit Gräfin Rena Orlowsky brachte und um meinen Segen bat. Lag darin nicht ein bitterer Hohn? Kann ein armer, fluchbeladener Verbrecher Segen austeilen? Nein! Das Gewebe von Lug und Trug muß zerrissen werden. Sie, Frau Gräfin, und Ihre unschuldige Tochter dürfen nicht an meines beklagenswerten Sohnes Geschick gebunden werden. Mit blutendem Herzen denke ich an meinen Sohn und an meine arme, unglückliche Mutter!

Beiden werde ich durch mein Bekenntnis unheilbare Wunden schlagen, die alte Frau geht vielleicht zu Grunde an dem Kummer, und ich zerstöre meines Manfreds Lebensglück . . aber ich kann nicht anders! Ich bin über's Meer hierher gekommen, um Vergebung zu erflehen, mich dann den Gerichten zu stellen und den Rest meiner Tage im Gefängnis zu beschließen. Den Jahren nach bin ich noch nicht alt, aber innerlich und äußerlich ein gebrochener Greis mit ganz weißem Haar. Gestern abend in Hamburg angekommen, halte ich mich in einem Gasthofe zweiten Ranges „Hotel zum Kaiser" in der Nähe des Hafens auf. Ich möchte meine Mutter nicht sprechen, ehe dieselbe darauf vorbereitet ist, meinen armen Sohn am liebsten gar nicht wiedersehen, denn wie sollte ich seinen tieftraurigen Blick ertragen? Und wenn Sie, Frau Gräfin, sich auch mit Abscheu von mir wenden, so darf ich mich nicht beklagen, wollen Sie aber einen Reuigen mit Großmut und Barmherzigkeit behandeln, o, so kommen Sie zu einer Unterredung nach dem Gasthofe, wo in banger Erwartung Ihrer harrt der unglückliche Karl Brinken." 124,20

urteilenden Erkenntnisse gegen den Artillerie-Kapitän Dreyfus aufheben und auf Einstellung des Verfahrens erkennen. Das bedeutet also ein schließliches Nichtschuldig, eine Freisprechung. Es erscheint freilich kaum glaublich, daß Alfred Dreyfus wieder in die Armee eintreten wird, der Jahre lange Handel hat so viel Spektakel verursacht, den nun für unschuldig erklärten deutschen Spion mit seinen übrigen Kameraden so entzwei, so viel höhere, hohe und höchste französische Offiziere unheilbar kompromittiert, daß ein erneutes militärisches Weiterwirken von Dreyfus wohl ausgeschlossen ist. Die Sache, die mitunter etwas gar zu sehr aufgebauscht war, hat auch längst aufgehört, die übrige Welt zu erregen, überall sieht man die Sache ganz kühl an und erinnert sich kopfschüttelnd eigentlich nur an alle die Dinge, die in Frankreich sich während der Affäre als möglich erwiesen.

Dreyfus sollte bekanntlich ein deutscher Spion sein und wurde zur Degradation und Verbannung nach der Teufels-Insel verurteilt, obwohl von deutscher Seite in allerbestimmtester Weise erklärt wurde, der deutsche Militär-Attachee in Paris habe niemals die behauptete Verbindung mit jenem unterhalten. Dann kamen seltsame Enthüllungen über die Wirtschaft im französischen Generalstabe, der eigentliche Schuldige (Esterhazy) floh, der Oberst Herry schnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle durch, mit anderen Generalen ging der Chef selbst, Boisdeffre, um die Ecke. Nach mörderlichen Skandalen auf den Straßen und in den Deputiertenkammern zu Paris wird Dreyfus heimgeholt, es ward wieder gegen ihn verhandelt, und nunmehr lautete das Urteil auf Einschließung, die aber durch die auf der Teufels-Insel verbrachten Jahre als verbüßt erachtet wurden. Im letzten Winter bewies der frühere Kriegsminister Andree dann noch, daß die beiden Hauptbelastungsdokumente gegen Dreyfus gefälscht seien. Der oberste Pariser Gerichtshof ward von neuem mit der Sache betraut und wird nun zu der erwähnten Entscheidung kommen. Die Affäre war für Frankreich charakteristisch, und die Franzosen werden hocherfreut sein, daß nun endlich der Tanz aus ist. Aber ob so etwas, wie Panama, Dreyfus etc. nicht künftig an der Seine abermals möglich sein wird, daraufhin kann man denn doch nicht die Hand ins Feuer legen!

Verfassungskonflikt in Norwegen.

Was vor wenigen Tagen noch unglaublich schien, ist, dank dem Radikalismus der norwegischen Volksvertretung, Tatsache geworden. Das Storthing hat in aller Form König Oskar II. von Schweden als König von Norwegen abgesetzt und die Union mit Schweden aufgelöst, weil der König die Sanktionierung des Konsulatsgesetzes ohne Gegenzeichnung verweigert, zugleich aber die Demission der Regierung abgelehnt und den Versuch, sie neu zu bilden, unterlassen hat. In der offiziösen Note, die auf den Beschluß des Storthings vorbereitete, war auf die „Abwesenheit des Königs vom Reiche" als eines der hauptsächlichsten Momente hingewiesen, das den in seiner schwedischen Hauptstadt weilenden Herrscher abgehalten habe, den Versuch einer Neubildung des Ministeriums zu machen; damit habe er selbst seine Rechte und Pflichten als König Norwegens suspendiert. Und ebenso war das Gefühl, daß man sich einer Art Fremdherrschaft entledige und erst jetzt zur wirklichen nationalen Unabhängigkeit gelange, in der Mitteilung zu finden, die von der Notifikation der bevorstehenden Veränderungen in der staatsrechtlichen Stellung Norwegens durch besondere Gesandte sprach, welche eine ähnliche Mission wie Washington (soll wohl heißen: Franklin) für die amerikanischen Freistaaten und Thiers 1870 für Frankreich haben würde.

Washington und Thiers! Diese Erinnerung bedeutete nicht bloß die Unabhängigkeitserklärung, nicht bloß die Kündigung der immer noch als schwedische Oberherrlichkeit empfundenen Union, sondern sie wies auch auf die Proklamierung der Republik. Soweit ist nun das Storthing in dem denkwürdigen Beschluß vom 7. Juni 1905 nicht gegangen. Es ist nicht einmal im Groll von König Oskar geschieden. Gegen die Stimmen allein der Sozialisten hat es eine Adresse an den bisherigen Herrscher angenommen, in der die Veranlassung der Trennung noch einmal motiviert und freundlich hervorgehoben wird, daß von seiten des Storthings und der Nation keine Mißstimmung gegen den König persönlich, gegen die Dynastie oder gegen das schwedische Volk bestehe. Um so sachlicher erscheint der Entschluß begründet, das staatsrechtliche Verhältnis zu Schweden, das in der Personalunion beruht, aufzulösen, weil man sich in Norwegen nun doch einmal durch diese Union stets zugunsten Schwedens benachteiligt geglaubt hat. Und daß die Trennung auf norwegischer Seite so schiedlich-friedlich wie unabänderlich gedacht ist, zeigt die an den „entthronten" König gerichtete Bitte, seine Mitwirkung dazu zu leihen, daß ein jüngerer Prinz vom Hause Bernadotte den Thron Norwegens besteigen könne.

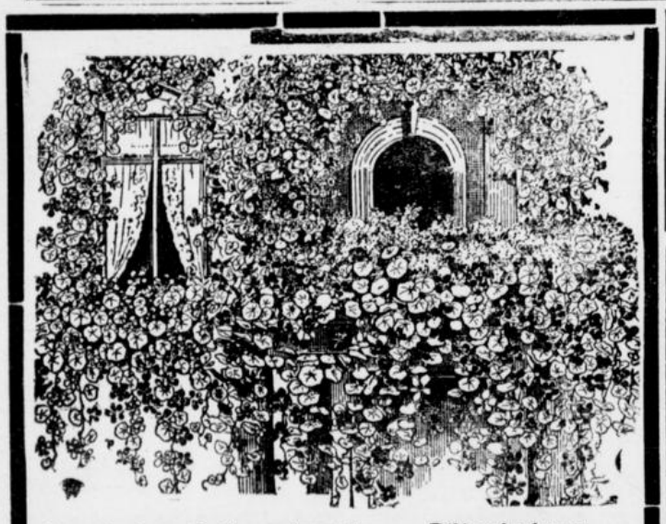
Es wird alles darauf ankommen, ob auch das schwedische Königshaus und das schwedische Volk diese seltsame Parlamentsrevolution, die freilich im Norden nicht ganz ohne Vorgang ist, so schiedlich-friedlich aufzufassen geneigt sein wird, oder ob man die Lostrennung Norwegens nicht vielleicht doch als eine Beeinträchtigung nicht nur dynastischer, sondern auch nationaler Vorrechte auffassen und demgemäß handeln wird. Bei aller räumlichen Nähe liegen uns die Verhältnisse der skandinavischen Halbinsel so fern, daß kaum ein kontinentaler Politiker in der Lage sein wird, der Entwickelung der Dinge im Norden, die von dem Storthingsbeschluß vom Mittwoch ihren Ausgang nehmen wird, eine einigermaßen sichere Prognose zu stellen. An ein Zurücktreten Norwegens von dem einmal gefaßten Beschluß, an einen nachträglichen Ausgleich ist wohl schwerlich zu denken; dazu ist die erfolgte nationale Schilderhebung zu sehr der Ausdruck eines stets gehegten Verlangens des norwegischen Volkes. Ob aber die weitere Entwickelung unblutige Wege gehen, ob die Vermittelung oder gar das Eingreifen des Auslandes notwendig werden wird, und welchen Erfolg sie gegebenen Falles haben würde, — wer vermag es zu sagen? Ein Glück ist es jedenfalls in diesem Augenblick — und der Augenblick vielleicht nicht ohne Hinblick auf diesen Glücksfall gewählt —, daß Rußland, das lange schon begehrliche Blicke nach den eisfreien Häfen des Ozeans im nördlichen Norwegen hinübersandte, momentan gelähmt und außerstande ist, seine schwere Hand auf einen Besitz zu legen, das ihm unter anderen Umständen jetzt vielleicht als herrenlos erschienen wäre. Der Zeitpunkt und die Veranlassung erscheinen ungemein günstig, um, zur Vermeidung künftiger internationaler Entwickelungen, der Neutralisierung der drei skandinavischen Staaten näher zu treten, die, wie man weiß, im Norden selbst zahlreiche Anhänger zählt.

(Weitere Meldungen s. im 1. Blatt.)

Vermischtes.

† **(Zur Bergung des Schatzes der spanischen Armada,)** die in der Tobermory Bay an der Küste von Argyllshire auf dem Grunde des Meeres liegt, sind von dem Herzog von Argyll von neuem umfangreiche Arbeiten aufgenommen worden. Nach den Urkunden wurde hier der „Admiral", eines der Schiffe König Philipps, im Jahre 1588 in die Luft gesprengt. Die Arbeiten werden von Kapitän Burns aus Glasgow geleitet. Schon im Jahre 1740 wurde eine sehr schön gearbeitete Kanone geborgen; vor zwei Jahren fand man eine bronzene Hinterladekanone, und kürzlich entdeckte man in dem Schlamm, der von einem Anker mit heraufgebracht wurde, eine Golddublone.

† **Hannover,** 8. Juni. Die Militärbehörde hat den Offizieren und Mannschaften den Besuch des „Englischen Buffets" verboten. Dieses Lokal gilt am Platze als die erste und vornehmste Bar und wurde sehr lebhaft von Offizieren, besonders von zur Reitschule kommandierten besucht. Verschiedene unliebsame Vorkommnisse, die sich in den letzten Wochen in einigen Bars ereigneten, veranlaßten die Presse, das Nachtleben in diesen Restaurants zu schildern und die Folge davon war, daß die Polizeibehörde diesen Lokalen und ihren Damen eine erhöhe Beachtung schenkte und eine Einschränkung des Betriebes vorbereitet. Inzwischen ist nun auch die Militärbehörde mit einer Verfügung erschienen und hat die bekannteste und besuchteste Bar Hannovers in die Zahl derjenigen Lokale eingereiht, die den Militärpersonen in Hannover verboten sind.



Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tage aufgehend. Anweisung liegt bei. —

Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände **rasch** mit anmutigen Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen — Blitzmischung — das ganze Sortiment Samen M. 1

ein Doppelsortiment M. 2,—, 5 ganze Sortimente M. 4,—. Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende alles überund über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen, die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süssen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.

Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnereien Peterseim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt. 1890

Der Verkauf wird am 19. Juni geschossen. Aufträge werden nur noch bis zu diesem Tage entgegengenommen, da der Samen-Vorrat zu Ende.

Pfingst-Karten

in reichhaltiger schönster Auswahl

empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte-Ruhr.



Andreas Schäfer

Uhrmacher

Schwerte, Hüsingstr. 14.

Grosses Lager in **Herren- u. Damen-Uhren** in Nickel, Silber und Gold. — **Regulateure** und **Hänge-Uhren.** — **Für jede Uhr mehrjährige Garantie.** — **Ketten** in reicher Auswahl und schönsten Mustern. **Goldene Trauringe** ohne Lotfuge, neueste **Kugelringe** in allen Breiten stets vorrätig, in jeder Preislage. **Reparaturen gut und billigst** und unter **Garantie.**



Stück-Kohlen

vom 1. Juni bei Karrenweise Ctr. 70 Pfg. Scheffelweise Ctr. 75 Pfg. zu haben bei 1897

Karl Sohlenkamp.

1840

JO SA SÖ

Seifenpulver

Marke I. Ranges.

Preisverteilung!



Die besten

Damen-, Herren- und Kinderstiefel

findet man in schönster Auswahl bei

Carl Schumacher

1969 Hüsingstr. 16.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk, Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Visitenkarten liefert billigst **Buchdruckerei Carl Braus.**

Alkoholfreies Restaurant

verbunden mit **gutgehender Speisewirtschaft,** im Mittelpunkt einer Großstadt Westfalens ist aus Gesundheits-Rücksichten zu **vermieten.** Selbiges ist nur allein am Platze, auch ist gute Kundschaft für **alkoholfreie** Weine vorhanden.

Angebote unter O R 1964 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung erbeten.

Schwerter Fleischhalle

— Kleine Marktstraße 4. —

Empfehle trotz der hohen Fleischpreise



Rindfleisch für **nur 50 Pfg.** per Pfund.

hochfeine frische **Rinderwurst,** sowie schönes **Kalbfleisch.**

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin

bester Ersatz für

Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint. à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.**

Gold-



Kataloge u. Preise gratis u. franko.

B. Goldberg, Siegburg

Fahrräder u. Maschinenfbr. Wiederverk. ges.